

# Einleitendes

BEREITS 1733 verfasste Johann Gottlieb Horn seine »Lebens- und Heldengeschichte des Glorwürdigsten Fürsten und Herren, Herrn Friedrichs des Streitbaren, weyland Landgrafens in Thüringen und Marggrafens zu Meißen Dann auch Seines höchst=preißlichen Stammes Ersten Churfürstens«.<sup>1</sup> Die über 700 Seiten starke Darstellung greift auf viele Quellen zurück, die Horn im damaligen Archiv in Dresden sowie aus etlichen gedruckten Chroniken zusammengesucht hatte. Lange bevor Historiker auf Editionen wie den »Codex Diplomaticus Saxoniae«, dessen vier Bände der Reihe I B inzwischen die Lebenszeit Friedrichs vollständig abdecken, zurückgreifen konnten, gelang ihm eine sehr detaillierte Lebensbeschreibung. Allerdings ist diese – bedingt durch die seinerzeit fehlende Forschungsgrundlage – nicht frei von Fehlern und Lücken. So datiert der Autor schon das Geburtsjahr Friedrichs falsch auf 1369 (und konsequenterweise das seines Bruders Wilhelm auf 1370).

Mehr als zweihundert Jahre später erschien mit Irmgard von Broesigkes Dissertation<sup>2</sup> eine weitere Biografie Friedrichs. Diese konzentriert sich vor allem auf die politischen Aspekte seines Lebensweges und enthält keinerlei Aussagen über dessen Familie. Auch die Gründung der Universität Leipzig, die heute rückblickend als ein großes Verdienst seiner Herrschaft betrachtet wird, streift Broesigke nur am Rande.

Dennoch kann der erste sächsische Kurfürst sogar schon zu den biografisch besser erforschten meißnisch-sächsischen Fürsten des Mittelalters zählen. Denn abgesehen von einigen kurzen Aufsätzen oder kaum über den Umfang einer Broschur hinaus reichenden Arbeiten wurde lediglich Heinrich dem Erlauchten 1977 noch einmal eine umfangreiche wissenschaftliche Betrachtung aus der Feder von Wolf Rudolf Lutz zuteil.<sup>3</sup>

Nach dem Millenium nahm die Beschäftigung mit den spätmittelalterlichen Wettinern nochmals Fahrt auf. 2007 widmeten die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden Friedrich eine eigene Ausstellung, zu der der reich bebilderte Essayband »Mit Kreuz und Schwert zur Kurfürstenmacht. Friedrich der Streitbare, Markgraf von Meißen und Kurfürst von Sachsen (1370–1428)« erschien, dessen Beiträge sich dem Kurfürsten unter verschiedensten Aspekten näherten. Zwei Jahre später publizierte der Verein für Sächsische Landesgeschichte einen Tagungsband, der sich mit Friedrichs Onkel auseinandersetzte, »Wilhelm der Einäugige. Markgraf von Meißen (1346–1407)«.

Darüber hinaus hat die Forschung wichtige Quellen erschlossen, etwa Johann von Vippachs Fürstenspiegel »Katherina Divina«,<sup>4</sup> welche wichtige

Rückschlüsse auf die Erziehung und Sozialisierung Friedrichs ermöglichen. Vor diesem Hintergrund schien es legitim, dem ersten Kurfürsten des Hauses Wettin eine neue Biografie zu widmen. Ursprünglich schwebte mir hierbei eine Arbeit von sehr begrenztem Umfang vor, doch je länger und eingehender ich mich mit der Materie auseinandersetzte, desto mehr Quellen wollte ich erschließen, um ein möglichst abgerundetes Bild Friedrichs vorzulegen. Allerdings haben sich kaum archivalische Quellen dieser Zeit erhalten. Die entsprechenden Akten des sogenannten »Wittenberger Archivs« im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden, also jene Archivbestände der wettinischen Kurfürsten aus der Zeit bis etwa zum Ende des Schmalkaldischen Krieges, die auch Dokumente aus der Zeit Friedrichs des Streitbaren enthielten, sind inzwischen als Kriegsverlust gekennzeichnet.

Nichtsdestotrotz bin ich überzeugt,<sup>3</sup> dass mit der vorliegenden Arbeit viele Facetten Friedrichs und seiner Herrschaft neu beleuchtet werden konnten. Kurzzeitig ergab sich der Gedanke, als Untertitel dieses Buches die provokante These von einem »Fürsten zwischen Mittelalter und Neuzeit« in den Raum zu stellen und damit der seit Johann Huizinga diskutierten Frage neue Nahrung zu geben, ob das 15. Jahrhundert den »Herbst des Mittelalters«<sup>5</sup> oder den »Frühling der Frühen Neuzeit«<sup>6</sup> darstellte. Aber eine derart zugespitzte Formulierung erschien am Ende doch widersinnig, denn Friedrich war ein Fürst des Spätmittelalters, auch wenn sich unter seiner Regierung die zarten Wurzeln des frühneuzeitlichen wettinischen Herrschaftsystems ausprägten.